

## Die „Kalender-Krankheit“: Wann soll man Gottes Feste halten?

*Welchen Kalender soll man zur Bestimmung der Termine für Gottes Feste benutzen?*

### INHALT

*Die Kalender-Krankheit* . . . . . 1  
*Die USA und England*  
*in der Prophezeiung, Teil 1* . . . 10

In den Philippinen gibt es auf der Insel Leyte eine neue Gemeinde der United Church of God in der Stadt Tacloban. 28 Personen waren bei der ersten Sabbatversammlung anwesend, die am 15. Juni stattfand. Der neue Versammlungsort ermöglicht den dortigen Mitgliedern die regelmäßige Teilnahme an der Sabbatversammlung. Für die meisten in Tacloban war die Fahrt nach Sa-bang, Leyte zu weit (120 km). Die Gemeinde in Tacloban ist die dritte der United Church of God auf der Inselgruppe der Visayas-Region in der Mitte des Landes.

50 Teilnehmer am diesjährigen Seminar des Ambassador Bible Center (ABC) erhielten am 4. August in Cincinnati, Ohio ihre Abschlußzertifikate. Damit ging das dritte Jahr des ABC zu Ende.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 13. September 2002.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**D-53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Von Paul Kieffer

Seit Tausenden von Jahren fragt der Mensch: „Warum bin ich hier? Was ist der Sinn meines Lebens?“ Gott hat ein großes Vorhaben mit den Menschen, die er erschaffen hat. Wie er dieses Vorhaben zeitlich gesehen durchführt, verstehen nur die wenigsten. Viele Christen meinen beispielsweise, die heutige Zeit vor der Rückkehr Jesu Christi sei die einzige Zeit des Heils. Man müsse also jetzt berufen werden und sich für Gottes Weg entscheiden. Nach dieser falschen Sichtweise gibt es nur „heute“ die Gelegenheit, Gott kennenzulernen.

Es gibt jedoch einige Menschen, die verstehen, wie Gott allen Menschen die Gelegenheit schenken wird, ewiges Leben zu erhalten. Diese Menschen halten die Feste Gottes! Den Schlüssel zum Verständnis seines Plan schenkt uns Gott durch seine Festtage. Zu diesem Verständnis gehört auch das Wissen um den zeitlichen Ablauf der einzelnen Ereignisse in seinem Vorhaben — wann und wie Gott die Menschen berufen wird.

Diejenigen, die Gottes Feste halten, können sich bestimmt an das erste Jahresfest Gottes erinnern, das sie hielten. Sie empfanden nämlich große Freude über die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und besonders über die Bedeutung der Feste. Für solche Menschen sind die Feste Gottes und ihre Bedeutung zu einer Bereicherung geworden, die man nicht mehr missen möchte.

Nun wissen wir, daß Gott nichts Unmögliches von seinem Volk erwartet. Rufen Sie sich bitte deshalb das Jahr wieder in Erinnerung, als Sie erfuhren, Gott verlangt von Ihnen die Einhaltung seiner Festtage. Stellen Sie sich dabei

aber folgendes vor: Es ist bald Herbst. Sie schlagen die Bibelstellen in 3. Mose 23 nach, in denen es um die Feste Gottes geht, die im Herbst stattfinden. Sie lesen u. a., daß eine heilige Versammlung für den ersten Tag des siebten Monats, des „Posaumentags“, verordnet ist. Sie fragen die Menschen, von denen Sie die herrliche Wahrheit über diese Feste erfahren haben, wann dieser Tag sein wird.

Darauf erhalten Sie die Antwort: „Wir wissen es nicht. Entscheiden Sie selbst!“ Oder man nennt Ihnen verschiedene Termine, alle im Herbst gelegen, und überläßt Ihnen die Entscheidung, welchen Termin Sie nun für sich als Posaumentag halten werden.

Man könnte meinen, die geschilderte Situation sei unmöglich bzw. unvorstellbar. Leider ist das Gegenteil der Fall. Bald wird es wieder Herbst sein, die Jahreszeit, in der vier der sieben jährlichen Feste Gottes stattfinden. Unter denen, die einst Teil der Weltweiten Kirche Gottes waren und die nach wie vor von der Gültigkeit der Feste Gottes für Christen überzeugt sind, gibt es keine Übereinstimmung mehr in der Frage, welcher Kalender zur Festlegung der Termine für Festtage zu benutzen ist.

Das Resultat? Man hält beispielsweise das Laubhüttenfest an unterschiedlichen Terminen, die zwar alle im Herbst gelegen sind, aber um ein paar Tage und in einem Fall sogar um einen ganzen Monat auseinander liegen. Es ist, als würde man sagen, „Entscheiden Sie selbst!“ Man könnte scherzhaft sagen, daß alle, die das Laubhüttenfest schätzen, durch diese Situation die Gelegenheit bekommen, das Fest länger als nur acht Tage zu feiern.

Unter den Christen, die Gottes Feste halten, ist in den letzten Jahren ►

die „Kalender-Krankheit“ ausgebrochen. Ihre Symptome sind Streit und Dissens um den Kalender.

## Der Kalender als Machtinstrument

Es ist eine merkwürdige Besonderheit der langen Geschichte des Judentums, daß viele jüdische Splittergruppen bemüht waren, den jüdischen Kalender zu verändern. Dazu ein Zitat aus dem Buch *Intercalation and the Hebrew Calendar*: „Es hat fast keine Dissidentengruppe im Judentum gegeben, die nicht mit dem Versuch in Verbindung gebracht wurde, den Kalender zu manipulieren“ (Seite 260).

Ob bewußt oder unbewußt, waren solche Bemühungen jener Splittergruppen ein Versuch, eine eigene Legitimation zu etablieren, nach dem Motto: „Wir sind die richtigen, denn wir wissen, wann Gottes Festtage zu halten sind.“ In diesem Denken ist auch der Vorwurf enthalten, ganz gleich, ob er ausgesprochen wird oder nicht: „Wenn ihr andere Tage haltet, irrt ihr euch, denn wir haben den richtigen Kalender.“

Die Vorfälle dieser Art in der langen jüdischen Geschichte haben einen interessanten Präzedenzfall, der sich bei der ersten großen Spaltung in der Geschichte Israels ereignete. Fünf Jahre nach König Salomos Tod spaltete sich das Volk Israel in zwei getrennte Nationen, das Haus Israel — die zehn Stämme — im Norden, und das Haus Juda im Süden.

Der König vom Haus Israel, Jerobeam, hatte Angst, sein Volk würde ihm abtrünnig, wenn es wie gewohnt jedes Jahr zu den großen Festen nach Jerusalem reisen würde. Deshalb verlegte er den Termin für das Herbstfest. Er schuf sozusagen seinen eigenen Kalender:

„Und Jerobeam dachte in seinem Herzen: Das Königtum wird nun wieder an das Haus David fallen. Wenn dies Volk hinaufgeht, um Opfer darzubringen im Hause des HERRN zu Jerusalem, so wird sich das Herz dieses Volks wenden zu ihrem Herrn Rehabeam, dem König von Juda, und sie werden mich umbringen und wieder Rehabeam, dem König von Juda, zufallen ... Und der König ... sprach zum Volk: Es ist zu viel für euch, daß ihr hinauf nach Jerusalem geht ... Und er machte ein Fest am fünfzehnten Tag des achten Monats wie das Fest in Juda und opferte auf dem Altar“ (1. Könige 12,26-28. 32; alle Hervorhebungen durch uns).

Auch zu Jesu Lebzeiten gab es min-

destens eine jüdische Splittergruppe, die Essener, die ihre eigenen Vorstellungen zum Kalender hatte. Im letzten Teil dieses Artikels gehen wir kurz auf sie ein.

## Die Wichtigkeit von Eintracht

Bevor wir uns mit dem Kalender befassen, ist es angebracht, ein paar Überlegungen über einen wichtigen Aspekt von Gottes Charakter anzustellen. Wie lautet die Antwort auf die Frage: Was liebt Gott — Eintracht oder Zwietracht?

Die Antwort auf diese Frage lautet: Gott liebt die Eintracht. Dazu heißt es in Psalm 133, Vers 1: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ Die Wahrung der Einigkeit ist für Gott so wichtig, daß er uns in Sprüche 6, Vers 19 wissen läßt, daß er den Menschen haßt — er ist Gott sogar ein Greuel —, der „Hader zwischen Brüdern anrichtet“.

Wäre die Berufung zum Christsein auch eine Berufung zum geistlichen Einsiedlertum, so wären unterschiedliche Meinungen über den Kalender vielleicht nicht so wichtig. Jeder Christ würde dann als Einzelkämpfer für sich allein Gottes Feste zu den Terminen halten, die er für richtig hält.

Gott beruft Christen aber dazu, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Christen sind Glieder am Leib Christi. Gottes Anordnungen bezüglich der Festtage machen klar, daß es sich um gebotene Zeiten der gemeinschaftlichen Anbetung Gottes handelt, denn eine heilige Zusammenkunft ist verordnet. Deshalb waren Jesu Jünger zu Pfingsten nach seiner Auferstehung „alle an einem Ort beieinander“ — sie hielten Pfingsten (Apostelgeschichte 2,1).

Andere Stellen zeigen uns die Wichtigkeit der Gemeinschaft an den Festtagen. Über die Symbole des Neuen Bundes schrieb Paulus in 1. Korinther 10, Vers 16: „Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“ Jesus wies uns an, einander die Füße zu waschen, und er gab uns dieses Beispiel am Passahabend. Wir folgen seinem Beispiel, indem wir als Teil unserer Passah-Zeremonie die Fußwaschung durchführen.

Wie kann man nun jemandem die Füße waschen, der an dem Abend, an dem das Passah zu halten ist, gar nicht bei der Feier dabei ist, weil er meint, ein anderer Tag sei das Passah? Wie kann man mit dieser Person an dem Abend,

an dem sie fehlt, die Gemeinschaft des Blutes Christi in dem gesegneten Wein und die Gemeinschaft des Leibes Christi in dem gebrochenen Brot teilen? Die Antwort lautet: Man kann es nicht! Man ist nämlich *nicht einträchtig beieinander*.

Nun werden einige an dieser Stelle sagen, daß das Fehlen der anderen Person — oder das eigene Fehlen an dem Termin, den die andere Person für rich-

## Intern

16. August 2002

Jahrgang 7, Nr. 8

*Intern* erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

**Zielsetzung:** *Intern* fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

### Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,  
Jim Franks, Doug Horchak, John Jewell,  
Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough,  
Mario Seigle, Richard Thompson, Leon Walker

Vorsitzender: Clyde Kilough  
Präsident: Roy Holladay

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von *Intern* wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

### Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

tig hält — nicht so wichtig sei. Wichtig sei, daß beide Gott dienen und seine Feste halten wollen. Deshalb sei es nicht so wichtig, daß man die Feste Gottes an unterschiedlichen Terminen hält.

Gott nimmt seine Feste ernst. Er will nicht, daß wir sie zum Spott machen, indem wir zwieträchige Haltungen bezüglich ihrer Termine einnehmen. Wer will denn im Ernst behaupten, daß Gott, als er die Festtage in 3. Mose 23 für sein Volk einsetzte, dabei im Sinne hatte, daß die Israeliten in Gruppen unterschiedlicher Größe — vielleicht nach Stämmen — jedes Jahr mehrere Laubhüttenfeste halten sollten?

Oder meinte er nur *einen bestimmten Termin* im Jahr, den *ganz Israel gemeinsam* halten sollte? Gott meinte letzteres, daran kann es gar keinen Zweifel geben. Sonst müßte man mit Paulus fragen: „Ist Christus etwa zerteilt?“ (1. Korinther 1,13).

Das heißt, in diesem Jahr und in jedem Jahr gibt es nur einen Termin für das Laubhüttenfest. Die anderen Zusammenkünfte, die vor- oder nachher stattfinden und von ihren Teilnehmern „Laubhüttenfest“ genannt werden, können nicht das Laubhüttenfest sein. Wenn, wie in Sacharja 14 angedeutet, die Ägypter in den ersten Jahren nach der Rückkehr Christi nicht willens sind, zum Laubhüttenfest in Jerusalem zu erscheinen, wird Jesus nicht die Erklärung annehmen, sie würden das Fest schon halten, aber erst eine oder zwei Wochen später, weil sie einen anderen Kalender hätten! Gott ist ein Gott der Eintracht, nicht der Zwietracht!

### Was ist ein Kalender?

Wir alle sind mit dem Kalender vertraut, den wir für unsere tägliche Lebensführung benutzen. Man trägt ihn bei sich in der Handtasche oder im Portemonnaie, er hängt zu Hause an der Wand oder steht auf dem Schreibtisch.

Im einbändigen *Brockhaus* heißt es: „Kalender, astronomisch begründete Zeitrechnung, Verzeichnis der nach Wochen und Monaten geordneten Tage des Jahres.“ *Wahrig Deutsches Wörterbuch* definiert Kalender als „Verzeichnis der Tage, Wochen und Monate des Jahres in zeitlicher Folge mit Angaben über Sonnen- und Mondaufgänge und -untergänge“.

Ein Kalender hat nur dann einen Wert, wenn er im voraus festgelegt wird und man sich an ihm orientieren und planen kann. Einen Kalender aus der

Vergangenheit nennen wir ein Tagebuch — Geschichte.

Nach diesen Definitionen gibt es nichts in der Bibel, das einem Kalender nur annähernd entspricht. Vielleicht fällt den Christen, die Gottes Feste halten, dazu 3. Mose Kapitel 23 ein, in dem die Termine für alle Jahresfeste Gottes aufgelistet sind. Es stimmt, daß man dort die Termine für die Feste finden kann. Allerdings erzählt uns die Bibel nicht, wie wir den siebten Monat — oder die anderen Monate im Jahr — bestimmen. Nichts in der Bibel zeigt uns *im Detail*, wie der Kalender festgelegt werden soll. Das Wort „Kalender“ erscheint nicht in der Schrift. Statt dessen geht die Bibel von der Existenz eines Kalenders aus, als Gott Mose die Einhaltung der Festtage gebot. Wie dieser Kalender entstanden ist, sagt uns die Schrift nicht. Wer das Gegenteil behauptet, verbreitet Lügen über den Inhalt der Bibel!

Daß Gott uns in seinem Wort die Details für die Festlegung des Kalenders nicht übermittelte, ist schon erstaunlich. Man vergleiche zum Beispiel, wie er selbst mit eigenem Finger den Text der Zehn Gebote schrieb und Mose bis ins Detail erklärte, wie die Stiftshütte gebaut werden sollte und die Opferriten durchzuführen waren.

### Was legte Gott selbst fest?

Bedeutet dieses Schweigen zum Kalender, daß Gott uns nichts über die Zeit — über Zeiteinheiten — sagt? Nein, das stimmt so nicht. Gott hat nämlich zwei wichtige Zeiteinheiten selbst definiert.

In 1. Mose 1, Vers 14 bis 19 lesen wir: „Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, *Tage* und Jahre und seien Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieben Licht und Finsternis. Und Gott sah, daß es gut war. *Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.*“

Gott definierte den Tag, der sich aus Abend und Morgen zusammensetzt. Außerdem definierte Gott die *Woche*, indem er den Sabbat als siebten und letzten Tag der Woche einsetzte. Die beiden

Zeiteinheiten hat Gott selbst definiert. Und doch gibt es bei beiden, von Gott festgelegten Zeiteinheiten einen gewissen Ermessensspielraum, in dem das Urteilsvermögen des Menschen gefragt ist.

Wann fängt nämlich der Tag an? In 1. Mose 1 hatten wir gelesen: „*Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.*“ In 3. Mose 23, Vers 32 lesen wir folgendes in bezug auf die Länge eines der von Gott gebotenen Festtage: „Ein feierlicher Sabbat [der Versöhnungstag] soll er euch sein, und ihr sollt fasten. Am neunten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr diesen Ruhetag halten, *vom Abend an bis wieder zum Abend.*“

Wann fängt der Tag an? Im allgemeinen kann man sagen: bei Sonnenuntergang. Was bedeutet aber „*Abend*“ — wann fängt er an? Das definiert die Bibel nicht genau.

In Sacharja 14, Vers 7 lesen wir, daß es zur Zeit der Rückkehr Jesu Christi auch *am Abend* hell sein wird: „Und es wird ein einziger Tag sein — er ist dem HERRN bekannt! —, es wird nicht Tag und Nacht sein, und auch *um den Abend wird es licht sein.*“ Damit wird ein besonderes Vorkommnis hervorgehoben, ein Kontrast zum bisher Üblichen angezeigt. Demnach ist nach der Bibel der Abend die Tageszeit, *wenn es dunkel wird.*

Allgemein gehen wir davon aus, daß der Sonnenuntergang eine geeignete Anfangszeit für den Sabbat ist. Streng genommen sagt die Bibel das jedoch nicht, denn bei Sonnenuntergang kann es noch lange nicht dunkel (= Abend) sein. Auf der anderen Seite gibt es das Prinzip eines „Rüsttags“ vor dem Sabbat (Markus 15,42; 2. Mose 16,23), d. h. man soll sich auf den Sabbat vorbereiten. Deshalb ist Sonnenuntergang ein guter Orientierungspunkt für den Beginn des Sabbats.

Wir dürfen nicht die Länge der Woche bestimmen — die hat Gott festgelegt. Wir dürfen nicht den Wochentag bestimmen, an dem der Sabbat gehalten wird. Gott hat ihn auf den siebten Tag gelegt. Wir dürfen auch nicht den Tag definieren, denn er besteht aus Abend und Morgen. Wann jedoch der Abend genau beginnt, sagt Gott uns nicht. Daran erkennt man beim Sabbat die persönliche Verantwortung, die jeder vor Gott trägt, diesen Tag als heilige Zeit zu seiner Ehre zu halten.

### „Zeiten“ und „Jahre“

1. Mose 1, Vers 14 lesen wir nochmals: „Und Gott sprach: Es werden ►

Lichter an der Feste des Himmels, die das scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, *Zeiten, Tage und Jahre.*“

Anders als beim Tag und der Woche, die Gott mit dem Sabbat als siebtem Tag klar definierte, bestimmte er andere Zeiteinheiten nicht eindeutig, die man jedoch für einen Kalender braucht. Diejenigen, die etwas anderes behaupten, verbreiten Lügen über den Inhalt der Bibel!

Wir wissen, daß sich Gottes Festtage an den Erntezeiten im Mittleren Osten orientieren. Erntezeiten hängen von den Jahreszeiten ab, die wiederum von der Relation der Erde zur Sonne bestimmt werden. Für Gottes Festtage gibt es aber Termine, die auf einen festgelegten Tag in bestimmten Monaten fallen.

Das heißt, der Kalender, der für Gottes Festtage notwendig ist, muß Monate und Jahreszeiten berücksichtigen. In der Bibel ist es offensichtlich, daß der Mondzyklus für die Bestimmung von Monaten benutzt wird. Im Durchschnitt beträgt die Länge des Mondzyklus 29,53 Tage, und ein Jahr aus zwölf Mond-Monaten ist im Durchschnitt 354,36 Tage lang. Wohlgemerkt: Die tatsächliche Dauer des Mondzyklus ist Schwankungen unterlegen; es kann zum Beispiel in seltenen Fällen vorkommen, daß der Mondzyklus fünfmal hintereinander 30 Tage dauert!

Für ihre Reise um die Sonne braucht die Erde im Durchschnitt 365,24 Tage — ein Sonnenjahr.

Zwölf Mond-Monate sind also im Durchschnitt insgesamt *mehr als elf Tage kürzer* als ein Sonnenjahr. Wenn wir unseren Kalender zur Bestimmung der Festtage nur nach dem Mond ausrichten, würden wir, gegenüber dem Sonnenjahr, die Festtage jedes Jahr elf Tage früher halten. Nach einigen Jahren würden wir das Passah im Herbst und nicht mehr im Frühling halten, dann im Sommer und dann wieder im Frühling. Das ist übrigens der Fall mit dem muslimischen Fastenmonat Ramadan: Er „wandert“ über die Jahre durch die Jahreszeiten.

Um das zu verhindern und zu gewährleisten, daß Gottes Feste in den vorgesehenen Jahreszeiten stattfinden, *muß der Mond-Kalender dem Sonnenjahr angepaßt werden.* Das schafft man, indem man siebenmal in 19 Jahren dem „Mondjahr“ einen zusätzlichen Monat hinzufügt; ein „Schaltmonat“ also.

Wo gibt uns die Bibel die Anweisungen darüber, wie diese Schaltjahre

festzulegen sind? Die Antwort lautet: *Sie tut es nicht.* In Fritz Rieneckers *Lexikon zur Bibel* lesen wir folgendes: „Die Praxis dieses eingeschobenen 13. Monats ... ist uns aber erst aus der Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft bekannt; die Bibel berichtet nichts darüber.“

## Wann wurde der Kalender eingeführt?

Als Gott den Israeliten in Ägypten sagte, *„dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen“* (2. Mose 12,2), brauchten die Israeliten nicht zu fragen, „Herr, was ist ein Monat?“ — der Begriff „Monat“ war ihnen schon bekannt.

Als Gott Mose die Anweisung gab, sagte er nicht „Monat“ oder „Mond“. Statt dessen benutzte er das hebräische Wort für „Neumond“. Dieses Wort wird im Alten Testament immer wieder benutzt und kennzeichnet den Anfang des hebräischen Monats. Interessant ist, daß fast alle Zivilisationen der Antike den Neumond statt den Vollmond als Ausgangspunkt für den neuen Monat benutzten.

Die Wahrheit ist, daß das Gesetz, das Gott Mose gab, die Existenz eines Kalenders voraussetzt. Für die Herkunft dieses Kalenders gibt es mindestens zwei Möglichkeiten. Wir wissen zum einen, daß Abraham und seine Nachkommen aus Mesopotamien stammten. Ihnen war von Mesopotamien her ein Jahreskalender mit zwölf Mondmonaten bekannt, der gelegentlich justiert wurde, um den Jahreszeiten Rechnung zu tragen. So gesehen kann Gott den Kalender gemeint haben, der Abrahams Nachkommen bekannt war.

Es kann aber auch sein, daß Gott den Israeliten mit dem Auszug aus Ägypten einen neuen, eigenen Kalender gab. *So oder so enthält die Bibel keine Details über diesen Kalender und seine Festlegung!* Die Bibel sagt nämlich *nicht genau*, was ein Neumond ist, wie viele Tage es im Monat gibt, wie viele Monate das Jahr hat oder wie das Mondjahr dem Sonnenjahr anzupassen ist. Es klingt unglaublich, aber die einzige klare Anweisung Gottes bezüglich des Kalenders haben wir schon in 2. Mose 12, Vers 2 gelesen: *„Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein ...“*

Fast alles andere, was wir über den Kalender wissen, wissen wir anhand von Schlußfolgerungen über biblische Aussagen oder durch die Tradition. Zum

Beispiel: Woran erkennt man in dem eben zitierten Vers, daß es Frühling war? Jüdische Tradition sagt uns das, aber was sagt die Bibel? Den einzigen Hinweis, den die Bibel uns gibt, finden wir in 2. Mose 13, Vers 3-4: *„Da sprach Mose zum Volk: Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten, aus der Knechtschaft, gezogen seid, denn der HERR hat euch mit mächtiger Hand von dort herausgeführt; darum sollst du nicht gesäuertes Brot essen. Heute zieht ihr aus, im Monat Abib.“*

So erfahren wir den hebräischen Namen für diesen Monat. *Abib* bedeutet „grüne Ähren“, und andere Bibelstellen weisen auf Gerste hin, also ziehen wir daraus den Schluß, daß der Monat Abib der Monat im Jahr ist, wenn es grüne Gerstenähren auf dem Felde gibt — im Frühling.

## Fehlende Details

Warum sind wir auf unsere eigenen Schlußfolgerungen angewiesen, um eine Antwort zu finden? Warum gab Gott uns nicht detaillierte Informationen im Gesetz wie er es beispielsweise bei den Tieropfern tat? Bei dem Namen *Abib* bleiben viele Fragen unbeantwortet. Gerstenähren können in zwei aufeinanderfolgenden Monaten grün sein. Welcher Monat ist dann Abib? Ist es der erste Monat? Was ist, wenn die Ähren erst in der zweiten Hälfte des Mondzyklus grün werden? Wenn dieser Monat der erste Monat sein soll, dann hätte man die Festtage bereits zum Teil verpaßt.

Eine andere Frage: Wie sieht es mit der Länge des Monats aus? Soll ein Monat, der sich auf den Mondzyklus gründet, nur volle Tage enthalten, oder soll man streng nach dem Mond gehen und mitten am Tage einen neuen Monat ausrufen, wenn der Neumond eintritt? Das hieße z. B., in der Nacht und vormittags könnte noch der alte Monat sein, am Nachmittag dann der neue Monat — das, weil der durchschnittliche Mondzyklus einen Bruch von etwas mehr als einem halben Tag aufweist. Auf diese und andere Fragen zum Kalender gibt uns die Bibel keine Antworten. Antworten sind aber notwendig, um einen Kalender zu haben.

Es dürfte aber offensichtlich sein, daß ein Monat nur dann eine praktische Zeiteinheit für einen Kalender ist, wenn er eine bestimmte Anzahl ganzer Tage enthält. Ein Monat mit 29,5 Tagen ist nicht praktikabel und würde zu Chaos

führen. Beim Mondzyklus von ca. 29,5 Tagen wäre es jedoch sehr einfach, die Monatslänge immer abwechselnd zu variieren — mal 29 Tage, mal 30 Tage, um so dem Mondzyklus Rechnung zu tragen und den Kalender auf diesen Zyklus abzustimmen. Man könnte so Regeln für den Kalender festlegen.

### Wer bestimmt die Regeln?

Wie wurden die Termine für die Festtage Gottes ursprünglich bekanntgegeben? Um die eingangs geschilderte imaginäre Situation zu wiederholen, können wir überlegen, ob Gott den Israeliten sagte: „Entscheidet selbst, wann Ihr die Tage halten wollt!“ Oder: „Wählt unter all den Terminen, die man für richtig hält, diejenigen aus, die euch am besten passen!“ Oder: „Beruft eine Versammlung ein und bestimmt durch Stimmenmehrheit, wann Ihr meine Festtage halten wollt!“

Nein, so handelte Gott damals nicht. Gott ist ein Gott der Ordnung, nicht der Unordnung. Seine Feste sollen der gemeinschaftlichen Anbetung in Eintracht, nicht Zwietracht dienen. Deshalb offenbarte Gott Mose die Termine für seine Festtage und gebot ihm, sie den Israeliten zu geben: „Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen [Hebräisch: *qara*, „offiziell verkünden“] sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste“ (3. Mose 23,1-2).

Mit anderen Worten: Die Verantwortlichen in Israel sollten den Anfang von Monaten und die genauen Tage, an denen Gottes Feste zu halten waren, ausrufen, verkündigen oder offiziell bekanntgeben.

Heute benutzen wir den jüdischen Kalender, dessen Grundlage von Hillel II. 385 n. Chr. bekanntgegeben wurde. Dieser Kalender ist seit mehr als 1600 Jahren von den Juden benutzt worden und wird heute von der überwiegenden Mehrheit (mehr als 90 Prozent) der Juden der unterschiedlichsten Richtungen benutzt.

Trotz der großen Übereinstimmung unter den Juden bezüglich des Kalenders behaupten einige, der heutige jüdische Kalender sei unter den Juden umstritten. Tatsache ist, daß es im Judentum immer Sekten und seltsame Gruppen gegeben hat — auch zu Jesu Lebzeiten —, die den allgemein üblichen jüdischen Kalender abgelehnt haben.

Wie kam es zu dem Kalender, den

die Juden heute benutzen? Mit der Vernichtung des zweiten Tempels 70 n. Chr. hörten die Opferriten auf. Der Sanhedrin und die Priester verloren allmählich ihren Einfluß, den die Rabbiner in den Synagogen unter den weit zerstreuten Juden nach und nach übernahmen. Für die Fortsetzung des jüdischen Glaubens wurden die Rabbiner immer wichtiger.

Die *Universal Jewish Encyclopedia* erklärt, daß der Einfluß des abgewandelten Christentums im römischen Reich immer stärker wurde und zur Verfolgung der Juden führte. Schließlich verbot der römische Kaiser Konstantin den Juden die Einberufung von Versammlungen, um die Schaltjahre für den jüdischen Kalender festzulegen. Damit wurde die herkömmliche Art der Kalenderbestimmung fast unmöglich. Doch die weit zerstreuten Juden waren auf die Kalenderentscheidungen ihrer Führung angewiesen, die in Galiläa angesiedelt war. Nur so konnte man überall einheitliche Termine für die Festtage haben.

Hillel II. war der führende Rabbiner, als diese Krise akut wurde. Um den Judentum weltweit zu bewahren, veröffentlichte er die bislang geheimgehaltenen Regeln für die Festlegung des Kalenders. Dazu das Nachschlagewerk *The Comprehensive Hebrew Calendar*, Seite 2: „... im 4. Jahrhundert ... tat der Patriarch Hillel II. einen außergewöhnlichen Schritt, um die Einheit Israels zu bewahren. Um zu verhindern, daß die auf der ganzen Welt verstreuten Juden ihre Neumonde, Feste und Feiertage zu unterschiedlichen Zeiten feierten, veröffentlichte er das System der Kalenderberechnung, die bis dahin ein sorgsam gehütetes Geheimnis gewesen war. In der Vergangenheit war sie nur benutzt worden, um die Beobachtungen und Aussagen von Zeugen zu bestätigen und um den Anfang des Frühlings zu bestimmen ...“

Hillel II. sonderte formell alle Monate im voraus aus und legte alle zukünftigen Schaltjahre fest, bis *ein neuer, anerkannter Sanhedrin in Israel eingesetzt wird*. Dies ist der permanente Kalender, nach dem die Neumonde und Festtage Gottes berechnet und von den Juden weltweit gefeiert werden. Wie das frühere System der Beobachtung gründet er sich auf das Prinzip des Sonnen-Mond-Jahres. Außerdem wendet er bestimmte Regeln an, nach denen die astronomischen Tatsachen mit den religiösen Vorschriften zusammengesetzt werden, woraus ein bewundernswertes Kalendersystem entsteht“ (Hervorhebung durch uns).

Heute ist es der Fall, daß einige, die einst Teil der Weltweiten Kirche Gottes waren und früher den Kalender von Hillel II. benutzten, ihn jetzt ablehnen. Das sollte uns nicht überraschen, denn auch zu Jesu Lebzeiten gab es Juden, die den damals allgemein akzeptierten jüdischen Kalender ablehnten. Es gab im Judentum immer Abweichler, die sich unberechtigterweise zu Lehrern erheben wollten. Die Früchte ihres Wirkens waren Zwietracht und Streit — Dinge, die Gott haßt.

Über solche Menschen schrieb Paulus in 1. Timotheus 1, Vers 3-7: „So wie ich dich bat, als ich nach Mazedonien abreiste, in Ephesus zu bleiben, damit du einigen Weisung erteilen solltest, nichts anderes zu lehren noch mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern sich abzugeben, *die mehr Streitfragen hervorbringen*, als sie den Verwalterdienst Gottes fördern, der im Glauben geschieht. Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben. Davon sind einige abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugewandt. *Sie wollen Gesetzeslehrer sein und verstehen nichts, weder was sie sagen noch was sie fest behaupten*“ (Elberfelder Bibel).

### Was sind die Einwände?

Die Worte von Paulus sind auch heute eine zutreffende Beschreibung mancher Argumente, die gegen den allgemein akzeptierten jüdischen Kalender vorgebracht werden. Es gibt übrigens mehrere solcher Kalender, denn die Kritiker des jüdischen Kalenders sind unter sich zerstritten. In diversen Publikationen und Artikeln, in denen ein anderer Kalender als der jüdische Kalender befürwortet wird, wird eine Rückkehr zu „Gottes Kalender“, zu dem „biblischen Kalender“ oder zu „dem Kalender, den Gott Mose gab“, angemahnt.

Die Ablehnung des jüdischen Kalenders hat generell mit einigen wenigen Einwänden zu tun. Diese sind: Definition eines Neumondes, Beobachtung des Neumondes kontra Berechnung der Neumond-Konjunktion, die Schaltjahre und die sogenannten Verschieberegeln.

Andere nehmen Anstoß an den Namen der Monate im hebräischen Kalender und behaupten, diese Namen, die bis auf Abib nicht in der Bibel erwähnt werden, beweisen, daß der hebräische Kalender unmöglich von Gott sein kann. Der Logik dieser Leute folgend müßten wir deshalb auch die sieben- ►

tägige Woche ablehnen, die ohne Zweifel von Gott stammt, weil wir heute allgemein heidnische Bezeichnungen für die Wochentage benutzen.

Sehen wir uns ein paar der Einwände an, um zu verstehen, wie wenig die Bibel über den Kalender sagt. Was ist zum Beispiel ein Neumond? Muß man ihn „sehen“ bzw. *beobachten*, oder kann man ihn anhand der Neumond-Konjunktion, die man ja berechnen kann, festlegen?

Die Bibel sagt uns nicht genau, wann jeder Monat des heiligen Kalenders beginnen soll. Die Schrift offenbart, daß jeder Monat zur Zeit des „Neumondes“ beginnen muß, aber die Bibel definiert diesen Begriff nicht ausreichend. Ist der biblische Neumond der astronomische Neumond (auch als Konjunktion oder „dunkler Mond“ bekannt)? Oder ist der Neumond die Sichel des Neumondes, die immer „einige Tage“ zu sehen ist und erst nach der Konjunktion sichtbar wird?

Diejenigen, die die Berechnung der Neumond-Konjunktion ablehnen, argumentieren in etwa wie folgt: „Zur Bestimmung des Neumondes geht man einfach nach draußen und schaut, ob man schon die Neumondsichel sehen kann. Sieht man sie, so ist das der erste Tag des Monats. Sieht man sie nicht, ist noch kein Neumond bzw. Monatsanfang.“

Sehr einfach! Nur, keine Stelle der Bibel sagt das aus. Sich ein paar Bücher angesehen zu haben und der Zugang zum Internet sind kein Ersatz für die Recherchen seriöser Bibelforscher, die sich ausgerechnet in diesem Punkt gegenseitig bestätigen. Dazu einige Beispiele:

- Aus *Astronomy in the Old Testament* von G. Schiaparelli: „Im Alten Testament gibt es keinen Hinweis, wie der Anfang des Monats festgelegt wurde“ (Seite 103).

- Aus *Empires of Time* von Anthony F. Aveni: „Die Frühjahrstagundnachtgleiche wurde beim hebräischen Kalender mit dem Mond als seine Grundlage nicht präzise beobachtet. In der Tat sind uns die Details nicht bekannt, wie man den Monat Nisan festlegte“ (Seite 115).

- Aus *The Universal Jewish Encyclopedia*, Stichwort „Kalender“: „Wenig ist bekannt über die Prozedur zur Festlegung des Monatsanfangs.“

- Aus *The Anchor Bible Dictionary*, Stichwort „Kalender“: „Biblische Literatur aus der Zeit vor, in und nach dem Exil enthält viele Termine und Hinweise

auf einen Kalender, bietet aber keine systematische Aussage über das Wesen des in Juda benutzten Kalenders ... Kein Teil der Bibel oder gar die Bibel als ganzes legt den vollständigen Kalender dar.“

- Aus *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Stichwort „Kalender“: „Moderne Bibelstudenten [sollten] erkennen, daß es nicht möglich ist, von einem [ausschließlich] biblischen Kalender zu reden.“

Eigentlich könnte man behaupten, daß es heute, wenn die Bibel den Begriff „Neumond“ klar definiert hätte — wie z. B. beim siebten Tag der Woche als Sabbat —, keine Meinungsverschiedenheiten in diesem Punkt gäbe. Die unterschiedlichen Meinungen *beweisen ja ge-*

---

*Wenn die Bibel den Begriff „Neumond“ klar definiert hätte, gäbe es heute nicht unterschiedliche Meinungen zu diesem Thema. Die unterschiedlichen Meinungen beweisen ja gerade, daß die Bibel diesen Begriff nicht klar definiert hat.*

---

*rade*, daß die Bibel keine klare Aussage macht!

Diese Sichtweise, daß man die Neumondsichel sehen muß, würde bedeuten, daß man im voraus nicht wissen kann, wann der Monat anfängt. 1. Samuel 20, Vers 5, 18 und 24 zeigen uns aber eindeutig, daß die Israeliten zu Lebzeiten von Saul und David bereits einen Tag vorher wußten, daß der nächste Tag Neumond sein würde:

„David sprach zu Jonatan: Siehe, *morgen ist Neumond*; da sollte ich mit dem König zu Tisch sitzen ... Und Jonatan sprach zu ihm: *Morgen ist Neumond*; da wird man dich vermissen, wenn dein Platz leer bleibt ... David verbarg sich auf dem Felde. Und *als der Neumond kam*, setzte sich der König zu Tisch, um zu essen.“

Wenn der Neumond und damit der Monatsanfang nur durch das Sehen bestimmt werden können, wie haben Da-

vid und Jonatan gewußt, daß *erst der nächste Tag der Neumond war?*

## Bedeckter Himmel zum Neumond?

Außerdem bleibt die Handhabung ungeklärt, wenn man wegen eines trüben Himmels den Mond nicht sehen kann. Was macht man dann? Ein Gegner des jüdischen Kalenders behauptete, Gott würde dafür sorgen, daß man ohne Ausnahme jeden Neumond immer am ersten Tag des Sichtbarwerdens der Neumondsichel sehen könnte. Das würde aber bedeuten, daß Gott alle 29,5 Tage das Wetter beeinflusst, um für einen klaren Himmel zu sorgen. In den 6000 Jahren Menschheitsgeschichte hätte das bedeutet, Gott hätte mehr als 74.000 Mal beim Neumond in die Wetterlage eingegriffen. Darüber berichtet die Bibel nichts. Es bleibt dem Leser überlassen, ob diese Meinung biblisch sei oder eher der Fantasie zuzuordnen ist.

Die Frage, ob man für die Bestimmung des neuen Monats die Neumondsichel sehen muß, wirft weitere Fragen auf. Was ist, wenn ich an meinem Standort wegen eines bewölkten Himmels den neuen Mond nicht sehen kann. Jemand anders aber, der woanders wohnt, sieht ihn. Diese Frage könnte man theoretisch leicht regeln, wenn alle Menschen, die Gottes Festtage halten, im Bundesland Hessen lebten — so groß ist in etwa der Staat Israel. Wir wissen, daß der Sanhedrin seine Neumondspäher hatte, die von verschiedenen Standorten aus den Neumond beobachten sollten, um sich gegenseitig zu bestätigen — für den Fall, daß der eine oder andere ihn nicht sehen konnte, die anderen Späher aber doch.

Heute sind diejenigen, die Gottes Festtage halten wollen, weltweit verteilt. Deshalb muß man fragen, von welcher Stelle aus man den Neumond sehen muß, wenn man ihn tatsächlich sehen müßte, um den Monatsanfang zu bestimmen. Der eigene Standort, Jerusalem oder woanders? Auf diese Fragen gibt uns die Bibel keine Antwort. Kann man sich nicht auf eine Antwort einigen und meint man, die Neumondsichel sehen zu müssen, so ist Chaos vorprogrammiert.

Als Beispiel dafür seien die Karaiten angeführt, eine jüdische Sekte. Kurz nach 750 unserer Zeitrechnung verwarfen sie den Kalender von Hillel II. und fingen an, die Festtage wieder nach dem Sichten des Neumondes festzulegen.

Die Karaiten waren aber weit verstreut, und deshalb entstand Verwirrung über die Termine für die Festtage. Das führte dazu, daß sie unterschiedliche Termine für den gleichen Festtag hatten. Um die Einheit ihrer Sekte zu bewahren, waren auch sie gezwungen, zur Berechnung der Termine für Gottes Festtage zurückzukehren.

## Ohne einen Kalender: Chaos

Wann der erste Monat des Jahres beginnt ist sehr wichtig für die persönliche Planung für die Festtage. Für die Tausende von Pilgern, die zu Jesu Lebzeiten zu den Festzeiten nach Jerusalem reisten, war ordentliche Planung notwendig. Gott ist ja kein Gott der Unordnung! Diese Planung ist aber nur dann möglich, wenn man sich an einem Kalender orientieren kann.

Man vergleiche dazu die Ankündigung einer Gruppe, die den jüdischen Kalender ablehnt und von einer beobachteten Neumondsichel für die Bestimmung des Monatsanfangs ausgeht. Die Ankündigung aus den 1990er Jahren, nachfolgend im ursprünglichen Wortlaut zitiert, hat mit dem Frühlingfest zu tun:

„Jashuas Gedenktag und Jahwes Passah und Fest der Ungesäuerten Brote sind jetzt vorläufig festgelegt auf den 26. März bei Sonnenuntergang bis einschließlich den 3. April. Wir können Jahwes Fest nicht definitiv festlegen, bis wir Jahwes ersten Neumond, ‚Abib‘ (voraussichtlich am 14. März bzw. am 13. März bei Sonnenuntergang) und die neuen Gerstenähren gesehen haben. Wenn der erwartete Neumond nicht gesehen wird, kann es eine Verschiebung von Jahwes Fest um einen Tag geben, und wenn die Gerstenähren auf dem Berg Zion von unseren Ältesten zu dieser Zeit nicht gesehen werden, wird Jahwes Fest um einen Monat verschoben. Wir werden Ihnen einen Brief mit den ‚neuen‘ Terminen zusenden, sollten sich die vorläufigen Termine für Jahwes Fest ändern. Bitte berücksichtigen Sie diese Möglichkeit bei Ihrer Planung!“

Stellen Sie sich vor, Sie könnten Ihrem Arbeitgeber Ihren Urlaubswunsch im Herbst nicht mitteilen, bevor jemand in, sagen wir Solingen, den Neumond im Herbst sieht! Es gibt jedoch Menschen, die die Meinung vertreten, Gott erwartet das von Ihnen.

Dann gibt es diejenigen, die den jüdischen Kalender ablehnen, weil der erste Tag dieses Kalenders, der mit dem

Posaunentag beginnt, in bestimmten Fällen verschoben wird — die sogenannten „Verschieberegeln“. Sie sagen, diese Regeln werden in der Bibel nicht erwähnt. Das ist ein Argument des Schweigens, denn die Bibel sagt auch nichts *gegen* diese Regeln. Derselben Logik folgend dürften wir auch keine Schaltjahre im Kalender haben, weil die Bibel auch sie nicht erwähnt, und wir dürften nie bestimmen, wie viele Tage im Monat sein sollen, denn die Bibel erwähnt auch das nicht.

Nur einmal im Jahr werden die Verschieberegeln angewendet. Basierend auf der durchschnittlichen Geschwindigkeit der himmlischen Körper wird die Konjunktion des Mondes für den ersten Tag des siebten Monats berechnet. Tritt diese Konjunktion erst nach 12.00 Uhr mittags an dem fraglichen Tag ein, dann wird der erste Tag des siebten Monats für den nächsten Tag festgesetzt.

In diesem Fall würde der Neumond mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erst am nächsten Tag gesehen werden. Da dieser Monat Tischri immer 30 Tage hat und der Mondzyklus ca. 29,5 Tage lang ist, ist damit praktisch gewährleistet, daß der erste Tag der nachfolgenden Monate immer entweder am Tag der Konjunktion des Mondes oder gleich danach stattfindet.

1998 wurde behauptet, in Deutschland würden wir das Passah einen Tag zu früh halten, weil der Anfang unseres Monats zu früh sei. Man habe an ihm nämlich nicht die Neumondsichel sehen können. Diese Behauptung gründet sich auf die Prämisse, man muß die Neumondsichel sehen, um zu wissen, wann der erste Tag des Monats ist. Nirgends in der Bibel findet man eine Aussage dieser Art. Wie bereits gezeigt, wußten David und Jonatan einen Tag vor dem Neumond, daß der nächste Tag der Neumond sein würde.

Außerdem war die Behauptung faktisch falsch. Man war in der Lage, die Neumondsichel am ersten Tag des ersten Monats 1998 zu sehen. Der astronomische Neumond fand im fraglichen Zeitraum um 3.14 Uhr Weltzeit am 28. März 1998 statt. Das wäre 4.14 MEZ und 5.14 Uhr in Jerusalem gewesen, aber erst 16.14 Uhr am 27. März auf Hawaii gewesen.

Je nach den Bedingungen kann die Neumondsichel mit modernen Mitteln zwischen 13 und 16 Stunden nach der Konjunktion gesehen werden. Viele Christen, die in dieser Zeit Gottes Festta-

ge halten, hätte von ihrem Wohnort in Nord- bzw. Südamerika aus ohne weiteres die Neumondsichel noch am 28. März 1998 sehen können. An dieser Stelle würden aber die an der Kalender-Krankheit chronisch Erkrankten einwenden, man müsse den Neumond in Jerusalem sehen — wiederum eine Aussage, die man so nicht in der Bibel finden kann.

Zurück zu den Verschieberegeln: In anderen Fällen wird der erste Tag des Jahres verlegt, damit der Versöhnungstag nicht unmittelbar vor oder nach dem wöchentlichen Sabbat fällt. Die Gegner des jüdischen Kalenders meinen, die Juden hätten diese Regel der Bequemlichkeit halber. Sie wären also zu bequem, um es so zu machen, wie Gott es will.

In Wirklichkeit ist diese Verschieberegeln ein Bemühen, den Aussagen des Gesetzes Rechnung zu tragen. Um Kritik an der Art, wie Jesu Jünger den Sabbat hielten, abzuwenden, fragte Jesus die Pharisäer: „Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen und sind doch ohne Schuld?“ (Matthäus 12,5). Mit anderen Worten mußten die Priester die notwendige Arbeit des Opfersystems auch am Sabbat durchführen.

Das Schlachten von Tieren usw. stand im Konflikt mit der angeordneten Ruhe des Sabbatgebotes. Man würde meinen, daß das kleinere Gesetz dem größeren weichen würde, und die Zehn Gebote sind in diesem Fall mit Sicherheit das größere Gesetz. Und doch wurde in diesem Fall das kleinere Gesetz — das Opfergesetz mit seiner Arbeit — auch am Sabbat gehalten.

Die Juden sahen in Gottes Anweisung aus 2. Mose 16, Vers 23 das Prinzip eines Rüsttags: „Morgen ist Ruhetag, heiliger Sabbat für den HERRN. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das kocht; was aber übrig ist, das legt beiseite, daß es aufgehoben werde bis zum nächsten Morgen.“

Der Versöhnungstag am Tag vor dem Sabbat verhindert den Rüsttag. Für uns heute in einer technologisch fortgeschrittenen Welt dürfte das kein Problem sein, aber den meisten Menschen, die in der Vergangenheit die Festtage Gottes gehalten haben, stand die heutige Technik nicht zur Verfügung.

Ebenso verhält es sich, wenn der Versöhnungstag gleich nach dem Sabbat folgen würde. In Wirklichkeit zeugen die Verschieberegeln von dem Bemühen, den wöchentlichen Sabbat und ►

die Jahressabbate hervorzuheben, so daß sie möglichst für sich allein stehen und so ihre volle Geltung haben. Diejenigen, die diese Regeln ablehnen, sehen ihren Gott anders — als jemanden, dem das körperliche Wohlergehen seines Volkes nicht am Herzen liegt und dem selbst sein eigener wöchentlicher Sabbat nicht so wichtig ist.

## Der Kalender des Moses

Wie sieht es aus mit der Mahnung, wir sollen zu „dem Kalender, den Gott Mose gab“, zurückkehren? Tatsache ist, daß der Kalender, den Israel im Laufe seiner Geschichte benutzte, justiert wurde. Diejenigen, die seriöse Forschung auf diesem Gebiet machen, sind sich zum Beispiel einig, daß der Kalender, der von den Juden zu Jesu Lebzeiten benutzt wurde, *nicht genau derselbe Kalender war, den die Israeliten unter Mose benutzt haben.*

- Aus dem bereits zitierten *Astronomy in the Old Testament* von G. Schiaparelli (Seite 104): „Zu verschiedenen Zeiten benutzten die Israeliten unterschiedliche Systeme für die Monate ...“

- Aus *The Calendar of the Book of Jubilees, Its Origin and Character: Astronomy in the Old Testament* von Julian Morgenstern (Seite 35): „Israel benutzte mindestens drei und möglicherweise vier verschiedene Kalender während seiner langen Geschichte.“ (Eigentlich ist der heutige jüdische Kalender von Hillel II. der am längsten benutzte Kalender in der israelitischen Geschichte.)

Mit anderen Worten: Auch Jesus hätte man den Vorwurf machen können, er habe Festtage nach einem Kalender gehalten, der nicht genau der Kalender war, den Mose benutzte!

Welche biblische Begründung gibt es dafür, daß der Kalender justiert werden durfte?

Zusätzlich zu der ursprünglichen Bekanntgabe der Termine durch Mose schuf Gott eine Verwaltung für das Gesetz. Es mag uns überraschen, daß Gottes Gesetz in der Form, wie es Mose gegeben wurde, nicht alle Fragen bezüglich zwischenmenschlicher Beziehungen und der Anbetung Gottes beantwortete. Als Mose sich bei Gott beschwerte, wie schwer es war, die Israeliten zu führen, gab Gott ihm folgende Lösung:

„Und der HERR sprach zu Mose: Samme mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, daß sie Älteste im Volk und seine Amlleute

sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, *damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen mußt ...* Und Mose ging heraus und sagte dem Volk die Worte des HERRN und versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volks und stellte sie rings um die Stiftshütte. Da kam der HERR hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und *legte ihn auf die siebzig Ältesten.* Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf“ (4. Mose 11,16-17. 24-25).

Somit wurden die 70 Ältesten Israels in ihr Amt eingeführt. Das jüdische hohe Gericht, der Sanhedrin, das zu Jesu Lebzeiten im Amt war, leitete seine Verantwortung von diesen 70 Ältesten ab. Die Geschichtsschreibung bestätigt, daß der Sanhedrin für den Kalender zuständig war. Jesus stellte die Entscheidungen des Sanhedrin zum Kalender nie in Frage, noch stellte er ihre Autorität in Kalenderangelegenheiten allgemein in Frage.

Das Prinzip einer verbindlichen Entscheidung, um Fragen zum Gesetz zu regeln, wurde noch zu Moses Lebzeiten eingeführt, wie man in 5. Mose 17, Vers 8-11 nachlesen kann: „Wenn eine Sache vor Gericht dir zu schwer sein wird, es gehe um Blutschuld, um Schaden, um Gewalttat oder was sonst Streitigkeiten sind in deinen Toren, so sollst du dich aufmachen und hinaufgehen zu der Stätte, die der HERR, dein Gott, erwählen wird, und zu den levitischen Priestern kommen und zu dem Richter, der zu der Zeit sein wird, und sie befragen. *Die sollen dir das Urteil sagen.*

Und du sollst tun nach dem, was sie dir sagen an der Stätte, die der HERR erwählen wird, und sollst es halten, daß du tust nach allem, was sie dich lehren werden. *An die Weisung, die sie dir geben, und an das Urteil, das sie dir sagen, sollst du dich halten,* so daß du davon nicht abweichst weder zur Rechten noch zur Linken.“

Im Neuen Testament sehen wir, daß dieses Prinzip in der Gemeinde seine Anwendung fand, als die Beschneidung für die Heidenchristen geklärt wurde. Die Ältesten der Gemeinde, die von Gott bestimmte Führung in seiner Kirche, versammelten sich und trafen die Entscheidung.

Beim Kalender hatten die ersten Christen, die alle Juden waren, keinen Konflikt mit dem Kalender, den der Sanhedrin festlegte. Wie bereits erwähnt, hatte Jesus diesbezüglich auch keinen Konflikt mit dem Sanhedrin.

Heute haben die Ältesten der United Church of God den jüdischen Kalender *eingehend* untersucht und keinen Handlungsbedarf für die Schaffung eines neuen Kalenders erkannt. Selbst die Weltweite Kirche, die diese Tage nicht mehr als verbindlich ansieht, hat die Gültigkeit des jüdischen Kalenders nicht in Frage gestellt. Wie Paulus in Römer 9, Vers 4 schrieb, gehört den Israeliten „der Gottesdienst“, zu dem auch Gottes angeordnete Festtage und folglich auch der Kalender, der diese Festtage festlegt, gehören.

Diejenigen, die die Festtage halten, jedoch einen anderen Kalender als den jüdischen benutzen, sind in vielen Fällen geistliche Einzelkämpfer oder Einsiedler, die sich der Disziplin der Gemeinschaft entziehen, wie auch jüdische Sekten zu Jesu Lebzeiten dies taten. Sie wollen Lehrer sein, und ihre Fragen zum Kalender, wie Paulus schrieb, bringen nur „mehr Streitfragen“ hervor.

Zu Jesu Lebzeiten war es nicht anders. Ab und zu hört man die Behauptung, die Gemeinde des Neuen Testaments wäre von der jüdischen Sekte der Essener beeinflusst worden oder mit ihr liiert gewesen. Die Essener lehnten jedoch die Entscheidungen des Sanhedrin ab; ihr Name leitet sich von einem Wort ab, das „Außenseiter“ bedeutet.

Ausgrabungen in Qumran weisen auf einen eigenen Kalender der Essener hin, der im Gegensatz zum jüdischen Kalender eine volle Anzahl von Wochen im Jahr enthalten mußte. So gesehen hielten die Essener andere Termine für die Festtage als die Juden in Jerusalem.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Essener in Qumran im Kreuzigungsjahr Jesu das Passah am gleichen Termin hielten wie die übrigen Juden, ähnelt deshalb der Wahrscheinlichkeit eines Volltreffers im Mittwochslotto. Jesus hingegen wurden an dem Tag gekreuzigt, den der Sanhedrin in Jerusalem als 14. Tag des ersten Monats ausgerufen hatte.

Wir wissen, daß die Festtage bestimmte Ereignisse in Gottes Plan versinnbildlichen. Bis jetzt war es so, daß diese Ereignisse an dem betreffenden Tag in Erfüllung gingen. Jesus wurde beispielsweise am Passahfesttag gekreuzigt, der

Auszug der Israeliten aus Ägypten begann am ersten Tag der Ungesäuerten Brote und war am siebten Tag mit der Durchquerung des Roten Meeres abgeschlossen, der heilige Geist wurde zu Pfingsten ausgegossen. Es ist daher eine geschichtlich begründete *Spekulation*, wenn wir sagen, Jesu Rückkehr könnte am Posaunentag stattfinden.

In einem Sinne bestimmte Jesus den Termin seines Todes nicht selbst, sondern er starb an dem Tag, den der Sanhedrin als Passah festgelegt hatte. Wird Jesus den Posaunentag, den möglichen Tag seiner Rückkehr, selbst bestimmen, oder wird er sich wieder nach dem Termin richten, der als Posaunentag ausgerufen wurde? Wenn ja, wer wird diesen Termin festlegen? Wird ihn eine unbedeutende christliche Sekte bestimmen, der überhaupt keine Juden angehören? Oder wird es der Termin sein, den die überwiegende Mehrheit der Juden und wahren Christen anerkennen?

### Ein Fest im zweiten Monat?

Ein Beispiel aus dem Alten Testament veranschaulicht die Autorität, die Gott schon zu Moses Lebzeiten zur Klärung von Fragen in bezug auf das Gesetz eingesetzt hatte. Dieses Beispiel hat mit dem Kalender zu tun und versetzt die heute an der Kalender-Krankheit chronisch Erkrankten in Erklärungsnot. Eines der bemerkenswertesten Frühlingsschneefeste in der Geschichte des Alten Testaments wurde zu Hiskias Lebzeiten gefeiert.

Den Hintergrund erfahren wir in 2. Chronik 29, Vers 1-5: „Hiskia war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde; und er regierte neunundzwanzig Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Abi, eine Tochter Secharjas. Und er tat, was dem HERRN wohlgefiel, wie sein Vater David. Er tat auf die Türen am Hause des HERRN im ersten Monat des ersten Jahres seiner Herrschaft und besserte sie aus und ließ die Priester und Leviten kommen und versammelte sie auf dem Platz im Osten und sprach zu ihnen: Hört mir zu, ihr Leviten! Heiligt euch nun, daß ihr weihet das Haus des HERRN, des Gottes eurer Väter ...“

Die Arbeit zog sich hin, so daß der Termin für das Passah am 14. Tag des ersten Monats nicht eingehalten werden konnte: „Mit der Weihe aber fingen sie am ersten Tage des ersten Monats an, und am achten Tage des Monats gingen sie in die Vorhalle des HERRN und weihten das Haus des HERRN ..., und [erst] am

*sechzehnten Tage* des ersten Monats vollendeten sie das Werk“ (Vers 17).

Für diesen Fall erlaubte das Gesetz das Feiern des sogenannten „zweiten“ Passahs, das am 14. Tag des zweiten Monats zu halten war (4. Mose 9,9-11). Hiskia rief deshalb das Volk auf, sich in Jerusalem zum Halten des zweiten Passahs zu versammeln: „Und Hiskia sandte hin zu ganz Israel und Juda und schrieb Briefe an Ephraim und Manasse, daß sie zum Hause des HERRN nach Jerusalem kommen sollten, Passah zu halten dem HERRN, dem Gott Israels. Und der König beriet sich mit seinen Oberen und der ganzen Gemeinde in Jerusalem, *das Passah erst im zweiten Monat zu halten*; denn sie konnten's nicht zur rechten Zeit halten, weil sich nicht genug Priester geheiligt hatten und das Volk noch nicht nach Jerusalem zusammengekommen war. Das gefiel dem König und der ganzen Gemeinde gut, und so beschloßen sie, durch ganz Israel von Beerscheba an bis nach Dan auszurufen, daß man kommen sollte, dem HERRN, dem Gott Israels, Passah zu halten in Jerusalem; denn es war nicht von der ganzen Menge gehalten worden, wie es geschrieben steht“ (2. Chronik 30,1-5).

Das in Jerusalem versammelte Volk hielt nicht nur das Passah, sondern auch das Fest der Ungesäuerten Brote im zweiten Monat: „Und es kam viel Volk in Jerusalem zusammen, *um im zweiten Monat das Fest der ungesäuerten Brote zu halten*, eine sehr große Gemeinde ... So hielten die Israeliten, die in Jerusalem versammelt waren, *das Fest der ungesäuerten Brote* sieben Tage lang mit großer Freude. Und die Leviten und Priester lobten den HERRN alle Tage mit den mächtigen Saitenspielen des HERRN“ (Vers 13 bzw. 21).

Wo steht aber in der Bibel, daß man *auch* das Fest der Ungesäuerten Brote im zweiten Monat halten darf? Nirgends! Doch nennt die Bibel das Fest, das Hiskia und die Juden in Jerusalem hielten, *das Fest der Ungesäuerten Brote*! Basierend auf dem in 4. Mose 9 enthaltenen Prinzip des zweiten Passah trafen die damals in Juda Verantwortlichen die Entscheidung, das Fest der Ungesäuerten Brote im zweiten Monat zu halten.

Können Sie sich die Kritik vorstellen, die die heutigen Gegner des jüdischen Kalenders damals geübt hätten? Sie hätten nach den biblischen Beweisen gefragt, *und sie hätten sich geirrt* — die Bibel nennt es das Fest der Ungesäuerten Brote!

### Zusammenfassung

Die Bibel gibt uns keine *genauen* Anweisungen über den Kalender, den wir zur Bestimmung der Termine für die Festtage Gottes benutzen sollen. Wir erfahren nicht genau, wie der Neumond bestimmt wird, wo auf Erden er bestimmt werden soll und wie die notwendigen Schaltjahre festzulegen sind, die zur Anpassung des Mondjahres an das Sonnenjahr notwendig sind. Außerdem benutzten die Israeliten in ihrer Geschichte nicht immer denselben Kalender. Wo ist der Kalender, den Mose benutzte?

Wir wissen, daß von allen Menschen auf Erden nur die Juden die Erkenntnis um den Sabbat und die Festtage bewahrt haben. Von allen Völkern benutzen nur sie einen Kalender, dessen einziger Zweck es ist, Termine für die Festtage Gottes zu bestimmen, um die Einhaltung dieser Tage zu ermöglichen. Der Kalender von Hillel II, welchen wir heute benutzen, hat höchstwahrscheinlich den jüdischen Glauben bewahrt, denn er ermöglichte weltweit die Einhaltung der Feste Gottes in Eintracht an den gleichen Tagen.

Bei all den Entscheidungen, die für den Kalender notwendig sind und die in der Bibel nicht klar vorgegeben sind, ist es nur logisch, daß die Bestimmung des Kalenders eine Sache der Autorität ist. *Jemand muß entscheiden!* Wir haben keine Anhaltspunkte dafür, daß Gottes Kirche jemals einen anderen Kalender benutzte als den jüdischen.

Dies war zur Zeit der Apostel Jesu der Fall, und heute ist es nicht anders. Wer den jüdischen Kalender benutzt, akzeptiert ihre Verantwortung für diesen Kalender, der einen Aspekt des Gottesdienstes darstellt, der nach Paulus den Israeliten gehört (Römer 9,3-4).

Wer hingegen ist die Autorität hinter den diversen, angeblich „heiligen“ Kalendern, die anstelle des jüdischen Kalenders benutzt werden? Bei der Beantwortung dieser Frage sollte man auch den biblischen Maßstab anlegen, wonach man einen Baum an seinen Früchten erkennen kann. Wer den jüdischen Kalender ablehnt, begibt sich in ein Sumpfgelände des endlosen Streits.

Zweitragt gehört aber nicht zur Frucht des heiligen Geistes. Gott haßt diejenigen, die „Hader zwischen Brüdern“ anrichten (Sprüche 6,18), wie ihn manche der an der Kalender-Krankheit Erkrankten zu verantworten haben. ■

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes ...

# Die USA und England in der Prophezeiung

## Teil 1

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der erste Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. **Einsendeschluß für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 30. September 2002.**]

### Zwei Nationen, die die Welt veränderten

„Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein ... Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen? Oder was für ein Abbild wollt ihr von ihm machen?“ (Jesaja 40,15. 18).

Es ist eine erstaunliche Geschichte, wenn wir den beispiellosen Aufstieg der anglo-amerikanischen Völker zu ihrer beherrschenden Stellung über die moderne Welt betrachten.

Die Geschichte zeigt, daß der Aufstieg zu dieser Größe in den Wirren der Reformationszeit begann. Nach dem Bruch mit Rom und im Angesicht der zweifachen Bedrohung durch die herrschende Kirche auf dem europäischen Festland und das spanische Reich, das damals die mächtigste Nation der Erde war, begann England auf der Suche nach Handelspartnern und politischen Verbündeten, seine „Fühler“ in alle Welt auszustrecken.

Bemühungen während der Regierungszeit von Königin Elisabeth I. (1558-1603) führten zur Errichtung von zahlreichen überseeischen Kolonien, aus denen später die Vereinigten Staaten von Amerika sowie das Britische Commonwealth hervorgingen.

Historiker bezeichneten die von England besiedelten Nationen später als „revolutionäre Staaten“, da in ihnen keine despotischen Landesfürsten regierten wie in anderen Ländern bzw. in früheren Regierungssystemen, in denen jeder den jeweils herrschenden Autokraten ausgeliefert war.

Jede Kolonie hatte ihr eigenes Parlament oder ihre Generalversammlung, in die von den Wählern bestimmte Repräsentanten delegiert wurden. Die Menschen konnten ihren eigenen Grund und Boden besitzen, ihre selbstgewählte Religion ausüben und sogar ihre eigene Regierung vor Gericht bringen. Die

Zeitungen hatten die Möglichkeit, Kritik an den Autoritäten öffentlich zu machen und Bücher konnten unzensuriert publiziert werden. Damit konnten sich auch innovative Ideen schnell verbreiten, so daß sich daraus im Ergebnis die politisch stabilsten Nationen der modernen Geschichte entwickelten.

Es handelte sich dabei um die schrittweise Bildung eines großen Staatenverbundes, nämlich dem Vereinigten Königreich von Großbritannien mit dem Commonwealth und der erfolgreichsten Republik dieser Welt, den Vereinigten Staaten von Amerika.

So unglaublich es klingen mag: Beide Nationen waren dazu bestimmt, zu Supermächten aufzusteigen, wobei die eine vor der anderen den Status einer Weltmacht erreichen sollte. In internationalen Angelegenheiten sollten beide eine herausragende Rolle spielen, jede zu ihrer Zeit.

In beiden Weltkriegen waren es nachweislich das Britische Commonwealth und die USA, die durch ihr Eingreifen verhinderten, daß ein Großteil der zivilisierten Welt von Kräften erobert wurde, die die Weltherrschaft anstrebten. Ohne diese Nationen sähe unsere heutige Welt sicherlich in vielerlei Weise völlig anders aus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren es die USA, die aufgrund ihrer ökonomischen Stärke und ihres Großmutes die Staaten Europas und auch Japan wieder „auf die Beine brachten“.

Heute dagegen hinterläßt der Niedergang von Großbritannien und den USA rund um den Erdball ein einziges Vakuum. Allein die Auflösung des Britischen Weltreiches brachte viele ethnische Konflikte an die Oberfläche, die lange Zeit durch den Kolonialismus unter Kontrolle gehalten werden konnten. Es ist eine Welt entstanden, die komplizierter und instabiler geworden ist!

Die USA werden aufgrund ihrer Macht mit diesen Problemen nur scheinbar besser fertig. Beide Staaten, die lange Zeit an der Spitze des Fortschrittes standen, werden zunehmend mit komplizierten und scheinbar unlösbaren Problemen sowohl im innen- als auch im außenpolitischen Bereich konfrontiert. Mittlerweile entstehen im Osten und Westen andere Kräfte, die

schon „ihre Muskeln spielen lassen“ und sich darauf vorbereiten, den Supermacht-Status von Amerika zu brechen.

Über 400 Jahre spielten England und die mit ihm verbündeten Nationen eine Führungsrolle in der Welt. Die USA mit Großbritannien zusammen dominierten im Weltgeschehen für zwei Jahrhunderte, ein Zeitraum, während dessen sich entscheidende biblische Prophezeiungen der Endzeit vor unseren Augen erfüllten.

Warum war das Schicksal so wohlwollend und großzügig mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten? Warum sind die ökonomischen Erfolge und Segnungen gerade bei den englischsprachigen Völkern so herausragend? Wer sind die britischen und amerikanischen Völker? Wie passen die USA und viele der englischsprachigen Nationen, die das frühere britische Weltreich bildeten, in die Prophezeiungen der Bibel?

Oder werden diese Völker in der Bibel völlig ignoriert, während andere, weniger bedeutende und kleinere Nationen beim Namen genannt werden? Oder ist es etwa möglich, daß fast alle Menschen, einschließlich der vielen, die die Bibel kennen, ein fehlendes Verständnis für die Prophezeiungen haben, die präzise den Aufstieg dieser Nationen vorhersagen und das, was ihnen nun bevorsteht? Das alles sind lebenswichtige Fragen — für einen jeden von uns!

Beim Lesen der folgenden Ausführungen werden Sie eine fesselnde und unglaubliche Reise durch die Geschichte des Altertums und der Neuzeit unternehmen. Sie werden auf Völker stoßen, von denen Sie wahrscheinlich noch nie gehört haben, und von Ländern erfahren, die Ihnen bis heute möglicherweise völlig unbekannt waren. Dieses Wissen wird einen lebenswichtigen Schlüssel darstellen, unsere Welt und das heutige Zeitalter zu verstehen!

Diese Reise wird Ihnen auch zeigen, daß der große Gott, für den „die Völker wie ein Tropfen am Eimer sind“ und „ein Sandkorn auf der Waage“ (Jesaja 40,15), immer seine Versprechen und Zusagen hält.

### Gottes Versprechen an Abraham und seine Kinder

Zum Verständnis von einigen der

erstaunlichsten und inspirierendsten Prophezeiungen der Bibel müssen wir uns auf eine Studienreise begeben, in eine Zeit vor ungefähr 4000 Jahren, als Gott mit einem Menschen namens Abraham zu arbeiten begann.

Dieser Mann lebte in Mesopotamien, der Wiege der Zivilisation, in der Stadt Ur. Es ist eine der ältesten Städte, deren Überreste jemals von Archäologen entdeckt wurden.

Abraham war ein sehr bemerkenswerter Mensch: Gott machte erstaunliche Zusagen an ihn, die in der Folge nicht nur seine Nachkommen betreffen sollten, sondern auch die Menschen der ganzen Welt. Genauso bemerkenswert ist die Geschichte seiner Herkunft. Sie berührt einen großen Teil dessen, was wir als das „Alte Testament“ kennen. Es ist eine Geschichte großer Themen, die nicht nur den Aufstieg und den Fall bedeutender historischer Persönlichkeiten einschließt sondern genauso den von Kaiser- und Königreichen.

Die Geschichte der Nachkommen Abrahams schließt Verwicklungen und Wendungen sowie ein ständiges Auf und Nieder ein mit nicht wenigen historischen Geheimnissen.

Die Bücher des Alten Testaments beschreiben die Herkunft Abrahams bis zum Wachstum einer mächtigen Nation, dem Königreich Israel, sowie seinen Eintritt in einen ganz besonderen Bund mit dem allmächtigen Schöpfergott. Die Nation Israel mit ihren zwölf Stämmen, oder Großfamilien, gewann für einen Zeitraum Berühmtheit in der Weltgeschichte.

Doch bald zerfiel dieses Reich in zwei miteinander konkurrierende Königreiche. Und als das größere der beiden, das den Namen Israel beibehalten hatte (in ihm lebten zehn der zwölf Stämme), seine Partnerschaft mit Gott aufgab, setzte es damit eine Entwicklung in Gang, die zu einem der größten historischen Geheimnisse führte, beginnend mit dem Zeitpunkt, als diese Stämme aus ihrer angestammten Heimat deportiert wurden.

Das kleinere, südlich gelegene Königreich Juda, das die zwei übrigen Stämme sowie kleinere Teile anderer Stämme einschloß, zog leider keine Lehren aus dem Schicksal ihrer nördlich gelegenen blutsverwandten Nachbarn. Auch die Einwohner des Reiches Juda wiesen Gott zurück und gingen so ebenfalls in eine Gefangenschaft. Dieses Volk behielt jedoch im Gegensatz zum nörd-

lichen Israel zum großen Teil seine Identität und blieb somit im Laufe seiner Geschichte sichtbar als ein kleines und oft verfolgtes Volk, den uns heute als Juden bekannten Menschen.

Aber was wurde aus den zehn Stämmen Israels? Sie wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von ihren Feinden, den Assyriern, gefangengenommen und weggeführt. Damit verschwanden sie gleichzeitig aus dem Blickfeld der allgemeinen Geschichtsschreibung. Diese erinnert sich ihrer nur unter dem Begriff der „zehn verlorenen Stämme Israels“.

Gott hatte jedoch in einem Bund ein absolut bindendes göttliches Versprechen mit *allen* zwölf Stämmen geschlossen. Er hatte versprochen, daß sie *immer* sein Volk sein sollten und er *immer* ihr Gott. Können wir darauf vertrauen, daß Gott sein Wort hält? Wie sollte dies möglich sein, wenn die verlorenen zehn Stämme untergegangen sind, so wie viele annehmen?

Zur Ergänzung des Puzzles gehört noch, daß in den Prophezeiungen der Bibel wiederholt von den augenscheinlich verlorenen Israeliten gesprochen wird, und zwar daß diese wieder auf der Weltbühne in einer Hauptrolle erscheinen sollten unmittelbar nach der Wiederkunft Jesu Christi, nach einer Zeit ihrer Befreiung aus „Not und Tod“, einer Zeit, die ihr Leiden in der Vergangenheit als unbedeutend erscheinen läßt. Die Propheten des Altertums sprechen von einer Wiederansiedlung der Israeliten nach dieser Leidenszeit in ihrer angestammten Heimat unter der Regierung des Messias.

Beachten Sie die Worte Jesu an seine Apostel: „Wahrlich ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die *zwölf Stämme Israels*“ (Matthäus 19,28; alle Hervorhebungen durch uns).

Meinte Jesus, was er sagte? Wenn diese Nachkommen des alten Israels ein Rolle in Zukunft haben sollen in der Welt, so wie Gott es prophezeit hat, wo sind sie dann heute? Wie können wir sie finden unter den modernen Völkern dieser Erde? Und warum ist dieses Wissen für uns überhaupt von so großer Bedeutung?

Mit dem Fortgang dieses Augen öffnenden Studiums werden Sie sehen, wie stark Gott bei entscheidenden Vorgängen in unserer Welt beteiligt ist. Sie kön-

nen es sich wirklich nicht leisten, dieses unglaubliche Wissen zu ignorieren!

Wenn dieses Wissen über die verlorenen Stämme Israels nur von historischem oder archäologischem Wert wäre, dann wäre es in der Tat nur für den historisch interessierten Leser von Interesse. Aber es ist von weit größerer Tragweite als vermutet.

Es ist ein *Generalschlüssel* zum Verständnis *aller* Bibel-Prophezeiungen! Dieses Wissen erklärt, warum so viele Prophezeiungen von einer kommenden Wiederherstellung eines vereinigten Königreiches aller zwölf Stämme Israels sprechen, und warum diese Prophezeiungen in der Bibel so ausführlich dargestellt werden.

Mit dem Verständnis dieser unglaublichen Geschichte können Sie eine Menge darüber lernen, was Gott von allen erwartet, die ihm dienen wollen. Möge Gott Ihnen die geistliche Einsicht gewähren, diese faszinierende Geschichte zu verstehen und die Lektionen zu lernen, die sich daraus für Sie ergeben!

## Eine Geschichte von Beziehungen und Vereinbarungen

Unsere Geschichte beginnt mit einer Serie von bemerkenswerten Versprechen, die Gott vor einigen tausend Jahren einem Mann namens Abram gab.

„Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will“, sagte Gott zu Abram. „Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1. Mose 12,1-3).

Wie Sie sehen werden, ist Gott seinen Versprechen und Zusagen immer treu. Die Vorbereitung seiner besonderen Beziehung mit dem alten Israel begann Jahrhunderte vor der Zeit, ehe sie eine Nation wurden. Er begann seine Pläne für Israel als Gemeinschaft von Stämmen bzw. von Großfamilien, indem er mit Abram eine Beziehung begann. Später änderte Gott den Namen von Abram, dessen Bedeutung „erhabener Vater“ ist, in Abraham, was „Vater einer Menge“ bedeutet (1. Mose 17,5).

Beachten Sie nochmals Gottes Versprechen an Abraham: „Ich will dich zum großen Volk machen ... und *in dir sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden*“ (1. Mose 12,1-3). ►

Was für ein phantastisches Versprechen! Mit dieser Zusage gab Gott einen Ehrfurcht gebietenden Plan zur Kenntnis, der bei seiner Verwirklichung zum Vorteil für „alle Völker auf Erden“ dienen sollte.

Später wiederholte Gott diese Zusagen gegenüber Abrahams Sohn Isaak und seinem Enkel Jakob und danach auch gegenüber Jakobs zwölf Söhnen, den Stammvätern der zwölf Stämme Israels. Ihnen gegenüber gab Gott weitere Details seines Vorhabens mit Israel und seines großen Planes bekannt, und wie er beabsichtigte, ihn zu erfüllen.

Diese durch den Schöpfer der Menschheit ausgesprochene Verpflichtung zieht sich wie ein roter Faden durch viele Teile der Heiligen Schrift und gibt ihr Strukturierung und somit eine wesentliche Steigerung ihrer Bedeutung. Sogar die Mission von Jesus Christus ist eine Fortsetzung dieses Versprechens.

Fast 800 Jahre nachdem Israel als Nation von der „Bildfläche“ verschwunden war, beschrieb der Apostel Paulus die Heiden (Nichtisraeliten) als Menschen, die „ohne Christus“ gewesen sind und die „ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung“ waren und somit „keine Hoffnung“ hatten und „ohne Gott in der Welt“ waren (Epheser 2,12).

Das sind starke Worte, aber sie unterstreichen die Bedeutung von Gottes Zusagen an Abraham, und daß Paulus erkannte, daß Israel einschließlich der zehn verlorenen Stämme weiterhin existent war. Wenn Paulus allein von den Juden gesprochen hätte, d. h. denjenigen Stämmen, die einst das südliche Königreich gebildet hatten, dann hätte er auch „Juda“ gesagt und nicht „Israel“.

Paulus erklärt seine Ausführungen einige Verse später: „Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist, nämlich das die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium“ (Epheser 3,5-6).

Wie können alle Menschen durch Jesus teilhaben an den Verheißungen, die Gott Abraham gegeben hat? Paulus sagt dazu: „Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben“ (Galater 3,29). Das bedeutet, daß Gott alle, die er als seine Diener zu berufen gedenkt, in die Familie Abrahams „verpflanzen“ oder „einpflanz-

ten“ muß. Er sicherte und tat dies in einer Serie von Bündnissen (Römer 11,13-27).

Gottes Versprechen an Abraham war nicht auf ein kleines Volk des Altertums in Nahost begrenzt. Seine Zusagen reichen weit in die Zukunft hinein und sind nicht durch nationale Grenzen limitiert. Von Anfang an war es Gottes Absicht, mit diesem Plan alle Nationen zu segnen. Und das wird Gott auch erfüllen!

## Warum wählte Gott Abraham aus?

Warum machte Gott Abraham zu seinem Diener, um durch ihn das alte Israel als Volk ins Leben zu rufen? Was war Gottes Absicht und warum begann er gerade in dieser Zeit der Menschheitsgeschichte mit Abraham zu arbeiten? Nach der zu Nochs Zeiten erfolgten Sintflut begann sich die Menschheit wiederum von Gott abzuwenden; und so waren zur Zeit Abrahams alle Völker moralisch völlig verdorben und pervertiert.

Gott begann gerade zu diesem Zeitpunkt einen Meilenstein seines Planes zur Errettung der Menschheit zu setzen, indem er Abraham in seine Dienste berief. Mit diesem Langzeitplan ist die Versöhnung aller Völker mit Gott beabsichtigt, wie uns die Bibel durchgängig immer wieder zeigt.

Sie werden sich erinnern, daß Gott kurz vor der Sintflut sah, „daß die Erde ganz verderbt war, — denn alles Fleisch hatte sich in seinem ganzen Tun zum Bösen gewandt —, da sagte Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen; denn die Erde ist durch ihre Schuld voll von Gewalttaten; darum will ich sie mitsamt der Erde vertilgen“ (1. Mose 6,12-13, Menge-Übersetzung). Nur Noah mit seiner Frau, seinen Söhnen und seinen Schwiegertöchtern überlebten diese Flut.

Schon kurz nach der Sintflut begannen sich die Menschen wieder von Gott abzuwenden, und den Turm zu Babel als Symbol ihrer Rebellion zu errichten (1. Mose 11,1-9). Im Zusammenhang damit und mit der Errichtung der autoritären menschlichen Stadtstaaten begann Gott eine neue Phase in seinem Plan, dessen Ziel die Umkehr aller Völker auf den Weg Gottes ist. Und so entschied er, einen treuen Menschen auszuwählen, durch dessen Nachkommen eine Gruppe einflußreicher Nationen entstehen sollte, die allein für den Zweck ausgewählt wurden, der Menschheit Gottes Weg des Lebens und seine Werte zu lehren und zu demonstrieren.

Ein Teil dieses Planes ist von Gott dazu bestimmt, daß alle Nationen den krassen Unterschied zwischen diesen sich absolut feindlich gegenüberstehenden Wegen des Lebens erkennen sollen. Er möchte, daß jeder Mensch lernt, daß allein Gottes Lebensweise wahren und dauerhaften Segen für die gesamte Menschheit bringt.

## Erwählt für eine Aufgabe

Gott schuf das ganze Menschengeschlecht „aus einem Menschen“ (Apostelgeschichte 17,26). Die Geschichte der Israeliten ist die Geschichte einer einzigen Familie, die der große Schöpfergott aus allen Völkern auswählte für einen großen Dienst.

Obwohl Israel ein auserwähltes Volk war, so war es jedoch in keiner Weise ein „Herrenvolk“, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart. Der Apostel Petrus erklärte eindeutig, „in jedem Volk, wer ihn (Gott) fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm“ (Apostelgeschichte 10,35). Das ist eine ewig gültige Wahrheit!

Auf den ersten Blick mag es so scheinen, daß Gott Abraham und seine Nachkommen auswählte, weil sie etwas größeres oder von Geburt an besser waren als andere Menschen. Dies ist aber nicht der Fall. Gott wählte absichtlich eine kleine Gruppe von Menschen aus, die weltpolitisch völlig ohne Bedeutung war.

Beachten Sie, was Gott zum alten Israel sagte: „Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker — denn du bist das kleinste unter allen Völkern —, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat ... So sollst du nun wissen, daß der Herr dein Gott allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten“ (5. Mose 7,7-9; vgl. auch 1. Korinther 1,26-29).

Gott erwählte Abraham für eine ganz besondere Aufgabe. Doch vorher prüfte er ihn, um zu sehen, ob Abraham treu bleiben würde. Er bestand alle diese Prüfungen. Erst dann begann Gott mit ihm zu arbeiten, weil Abraham seinem Schöpfer glaubte und vertraute. „Denn was sagt die Schrift? Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden“ (Römer 4,3; vgl. dazu 1. Mose 15,6). ■

(Fortsetzung folgt)